

BergBuchBrig | Oberwalliser Dialekte standen im Zentrum der Walser Matinee bei BergBuchBrig

«Ä bizz va friener verzellu...»

BRIG-GLIS | «Dialekt ist Heimat – und die Sprache, in welcher wir träumen»: Mit diesem Satz gab Peter Meyer an der samstäglichen Walser Matinee den Startschuss für einen «Abusitz zu vormittäglicher Stunde».

Was dann während zweier Stunden den Takt angab: Geschichten, Sagen und Gedichte, vorgetragen in verschiedenen Oberwalliser Dialekten, angereichert mit passenden Liedern des Männeroktetts «Vocalisti». Alles bei humorig-urchiger Moderation von Peter Meyer.

Eine Zeitreise in urchiger Sprache

Mit German Lötscher kam der Leuker Dialekt zum Zug. Seine Räuber- und Hexengeschichten entführten das zahlreiche Publikum in jene Welten, die wohl niemand mehr herbeiwünscht. Woher er seine Geschichten hat? «Mein Grossvater war der Erzähler in unserer Familie», hielt German Lötscher fest.

«Was wilt de jezz nu welu, als ä bizz va friener verzellu»: Dies war sozusagen Motto der Darbietung des Gampjers Adolf Bitz. Er hatte in Reime gekleidet, was ihm durch den Kopf geht, wenn er den Blick auf heutige Zeiten wirft und dabei an das Gestern denkt.

Humorvoll-theatralisch daher kam, was Gaston Roth – Peter Myer kündigte ihn als «Brogler va Wiler» an – auf die Bühne brachte. Wessen Herz für den urchigen Dialekt aus dem «schönsten Walliser Seitental» schlägt, kam bei den Beiträgen von Gaston Roth voll auf seine Rechnung. Nachdenkliches und Humorvolles – dies gab es auch von Bernhard Schmid und Toni Lagger zu hören. Zum einen in Gedichten



Ein Genuss. Die «Vocalisti» – hier vier von acht – in Aktion: nicht nur gesanglich ein Genuss.



Theatralisch. Gaston Roth sorgte für Lacher.

FOTOS WB

und Sagen, zum andern in Liedern, unterstützt von Toni Schmid mit der Mandoline. Überaus abwechslungsreich war, was die drei da boten.

«Mier sint di Griimä gangu», zog ein zufriedener Peter Meyer nach der zweistündigen Zeitreise in urchiger Sprache Bilanz. Sein Dank galt dabei nicht nur den Erzählern, sondern auch den acht Mannern der «Vocalisti». Diese hatten mit Liedern ihrer aktuellen CD «Mis Wallis, mon Valais» nicht nur gezeigt, was sie stimmlich draufhaben, sondern entpuppten sich dabei auch als gewiefte Mimen. «Sie sind mehr als nur ein Ohrenschaus», bemerkte denn auch der Moderator. Zu Recht. blo



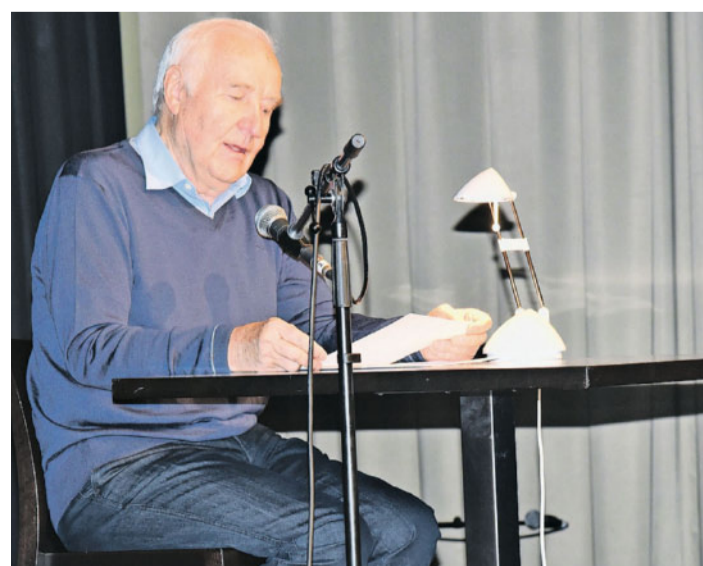
Zufrieden. Moderator Peter Meyer.



Zahlreich. Der Saal war voll bei der Walser Matinee.



In Reimen. Auch Adolf Bitz überzeugte mit seinen Gedichten.



Ins Mittelalter. German Lötscher erzählte von finsternen Zeiten.

Programmleiter | Andreas Weissen nach der 12. Ausgabe von BergBuchBrig

«... aber jetzt auch müde»

BRIG-GLIS | Nach dem Festival ist immer auch vor dem Festival – für BergBuchBrig gilt dies auch.

«Wir sind bereits an der Arbeit für die Ausgabe 2018», bemerkt denn auch Programmleiter Andreas Weissen. Worauf er und sein Team dabei besonderes Gewicht legen wollen? «Wir haben viel zu wenig Anlässe in Französisch. Das wollen wir ändern», antwortet er. Was heisst, dass der «Ehregast '18» aus der Romandie kommt? «Ja, wenn es klappt, wird dies der Jura sein», bemerkt der Programmleiter. Und wenn nicht? «Graubünden ist zwar nicht welsch, aber immer eine Alternative.»

Auch Junge kamen

Mit dem Verlauf des gestern zu Ende gegangenen Multimediafestivals zeigt sich Andreas Weissen «sehr zufrieden». Dass beispielsweise 50 Leute zu einer Theatervorstellung in italienischer Sprache den Weg ins Zeughaus Kultur fanden – «das

gibt ein Kompliment an die Oberwalliser Bevölkerung», sagt er und lacht.

Mit um die 4000 Besucherinnen und Besucher rechnete BergBuchBrig, nun sind es etwas mehr geworden. «Es herrschte ja auch feines Festivalwetter», betont der Programmleiter. Was ihn zudem freute: «Nicht nur ältere Semester, sondern auch junge Leute besuchten das Festival. Besonders Kletterfilme standen bei ihnen hoch im Kurs. Ansonsten verhalten sich die Jungen von heute ja gleich, wie wir dies damals taten: Geht der eine und andere Kollege irgendwohin, spielt die Gruppendynamik schnell mal eine grosse Rolle.»

Fünf Tage Festival bedeuten für einen Festivalleiter eine doch recht anstrengende Zeit, oder? «Das ist schon so. Ich bin zwar sehr zufrieden, aber jetzt auch müde», sagt Andreas Weissen. «In meiner Agenda steht für die nächsten drei Tage «Schlafen» geschrieben», fügt er hinzu. blo



Französisch. Programmeleiter Andreas Weissen zur Ausgabe 2018: «Wir wollen mehr Französisches.»

FOTOS WB